

Grüner Wald – blaues Auge

Ministerpräsident Tobias Hans und Umweltminister Reinhold Jost trafen sich mit der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) und den großen Umweltverbänden NABU und BUND auf deren Betreiben zum Ortstermin im Wald zwischen Holz und Riegelsberg. Anlass waren die durch Klimawandel/Extremjahre entstandenen Dürreschäden im Wald, wobei das Saarland bundesweit noch eher mit einem blauen Auge davongekommen ist. Trotzdem lautet das Schlagwort: „Waldsterben 2.0“.

Die Bedeutung dieses Treffens lässt sich allein schon daran messen, dass sich im Saarland noch nie zuvor eine solch geballte Politik-, Forst- und Umweltverbandsprominenz im Wald zusammengefunden hatte.

Ausgehend von der Dürre im Sommer 2018 und den ein Jahr darauf aufgetretenen Schäden an den Bäumen ist eine Änderung des Kurses in der saarländischen Forstwirtschaft unvermeidlich. Nachdem anfänglich vor allem die Fichten unter Trockenstress gerieten und sich der Buchdrucker, ein unter der Rinde lebender Käfer, massiv schädigend vermehrt hat, sind jetzt auch vermehrt Buchen betroffen. Da schrillen die Alarmglocken nicht nur bei der Forstwirtschaft, sondern auch bei den Umweltverbänden.



Die Schäden vor Augen konnte in der Teilnehmergruppe ein neuer Konsens erreicht werden, der bundesweit Signalwirkung haben kann: „Der gesellschaftliche Wert des Waldes liegt weit über dem des Ertrages aus der Forstwirtschaft“, so lautet die Botschaft. Folgerichtig wird dem Erhalt eines funktionierenden Waldökosystems ein höherer Stellenwert eingeräumt als der rein wirtschaftlichen Wertschöpfung durch den Holzertrag. Bedeutsam ist diese Entscheidung auch deswegen, weil infolge der Klimaschäden in ganz Deutschland und darüber hinaus inzwischen gewaltige Holzmassen bei der Waldschadensbekämpfung angefallen sind, so dass die Erlöse aus dem Holz in den Keller abgestürzt sind – „Börsencrash bei der Wertanlage Holz“. In Konsequenz aus diesem Zusammenhang ist auch die Entscheidung gefallen, dass diese wirtschaftlichen Ertragseinbußen nicht durch einen Mehreinschlag kompensiert werden, was nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch absolut kontraproduktiv wäre. Dieser Konsens, diese Entscheidung, ist ein wirklicher Meilenstein in der saarländischen Forstpolitik, vor allem, weil die zweite Jahreshälfte 2019 keine

Entspannung der Situation im Wald gebracht hat, die „sommerliche Durststrecke“, im zweiten Jahr in Folge, zeigt ihre fatalen Folgen für den Wald.

Im Nachgang zu dem Krisentreffen im Wald und den anschließend erschienenen Ergebnissen der saarländischen Staatswaldinventur, wurde der „Masterplan Wald“ von Seiten des Umweltministeriums für den SaarForst Landesbetrieb durch Minister Reinhold Jost auf den Weg gebracht. Dieser beinhaltet nicht nur die Strategie zur aktuellen Problemlösung, sondern gibt auch die konsequente Weiterentwicklung der naturgemäßen Waldwirtschaft als Richtung vor. Bestandteil dieser Wirtschaftsweise ist auch die Abkehr von standortfremden Nadelholzplantagen aus der Vergangenheit. Nadelhölzer als großflächige Reinbestände solle es im Staatswald in Zukunft nicht mehr geben, sondern nur bis zu einer FFH-verträglichen Beimischung. Bestandslücken werden vorzugsweise durch Naturverjüngung geschlossen, die allerdings forstwirtschaftlich immer wieder mal gegen einen zu hohen Wildbestand geschützt werden müssen.

Darüber hinaus hat sich das Saarland noch ein weiteres Standbein geschaffen, indem es über alle Waldbesitzformen hinweg als erstes Bundesland den Handlungsleitfaden „Biodiversität im Wirtschaftswald“ erstellt hat. Diesen möglichst flächendeckend umzusetzen, ist ein großes Anliegen auch des BUND. Die Umsetzung des Leitfadens wird mit Sicherheit aber auch eine Frage der Zeit sein, sind in ihm doch ökologische Vorgehensweisen festgelegt, die nicht nur mit „alten Gewohnheiten“, sondern auch mit alten Lehrmeinungen aus der Ausbildung der Förster brechen. Ein Paradigmenwechsel im Wald ist auch eine Frage des Generationenwechsels. Dass hierzu immer wieder auch irritierte Bürger mit ihren Sorgen und Beschwerden beim BUND anrufen, auch das gehört mit dazu.

Steffen Potel



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

BUND-Kommentar: Auf einem guten Weg

Mit dem von Umweltminister Reinhold Jost vorgelegten Masterplan Wald ist das Saarland auf einem guten Weg, die seit über 30 Jahren praktizierte naturnahe Waldbewirtschaftung konsequent weiter zu entwickeln. Das Saarland ist mit seiner Staatswaldbewirtschaftung einmal mehr Vorreiter und Vorbild in Deutschland, an dem sich die anderen Länder in der Bewirtschaftung ihrer Wälder orientieren können. Der fortschreitende Klimawandel mit Hitze und Dürre in den letzten Sommern wird seine deutlichen Spuren auch im saarländischen Wald hinterlassen. Mit dem Masterplan Wald ist das Saarland gut gerüstet, diesen Herausforderungen entgegenzutreten. Nächster Schritt wird nun die Integration des Handlungsleitfadens „Biodiversität im Wirtschaftswald“ in die Bewirtschaftungsrichtlinie des Betriebes sein.

Besonders erfreut sind wir darüber, dass es keine Kompensation von Einnahmeverlusten durch einen erhöhten Einschlag in wertvolle Altholzbestände von Buchen und Eichen geben soll. Auch die Erhöhung der Holzvorräte im Wald wird aus Gründen des Klimaschutzes vom BUND begrüßt. Viel stärker als bisher müssen die Wohlfahrtswirkungen für Mensch und Umwelt auch in der Bilanz des SaarForst Landesbetriebes honoriert werden. Der Wert des Waldes ist viel größer als der Erlös aus dem Verkauf des eingeschlagenen Holzes.

Gerade in dem Spannungsfeld der unterschiedlichen Ansprüche an den Wald ist es wichtig, diesen Leistungen einen angemessenen Wert zu geben. Es gibt nicht wenige Stimmen, die meinen, man müsste den Wald stärker nutzen als bisher. Gerade auch aus Klimaschutzgründen, wenn man an das große Thema Energieholz denkt. Diesen Diskussionen muss man sich stellen, auch als Umweltverband. Auf den Prüfstand gehört dabei sicherlich auch, wie man Holz aus Klimaschutzgründen am effizientesten einsetzt. Auf den Prüfstand gehört da sicherlich auch der Umgang mit Brennholz, das oftmals wenig effizient in Kaminöfen eingesetzt wird. Andere Stimmen wiederum fordern eine weitere Reduzierung der Waldbewirtschaftung, auch aus Klimaschutzgründen (Stichwort CO₂-Speicher).

Vor diesem Hintergrund ist die Bewirtschaftung des Staatswaldes im Saarland auf einem guten Weg. Zumal man mit dem Projekt der prozessschutzorientierten Waldbewirtschaftung im Revier Quierschied ein Reallabor etabliert hat, das den Weg weisen kann, wie man Wald zukünftig bewirtschaften kann.

Christoph Hassel

**Informativer Spaziergang
mit
Revierförster Roland Wirtz
durch den
Quierschieder Frühlingswald**

„Waldwirtschaft im Spannungsfeld Naturschutz – Erholung – Ökonomie“



**Mittwoch, 13. Mai 2020
17:30 Uhr**

**Dauer: ca. 2 Std.
Festes Schuhwerk erforderlich**

**Treffpunkt: Lauffreihütte am Friedhof
Holzer Str. 132
66287 Quierschied**

**Anmeldung ist per Mail über
heike.sicurella@bund-saar.de und
info@bund-saar.de möglich.**

kostenfrei